

Carl Sternheim: Revolution der Sprache in Drama und Erzählwerk

**Jahrbuch für Internationale Germanistik
Reihe A – Band 115**

Abstracts

Wolfgang Neuber

Ironie und Satire? Zu Sternheims Rhetorik

Abstract: Sternheim hat sich in seinen poetologischen Selbstaussagen immer wieder als revolutionärer Bürgerschreck dargestellt. Man hat diesen Autor-Diskurs nicht lebensweltlich, sondern diskursiv, d.h. als rhetorische Strategie, ernst zu nehmen. Nur dann wird deutlich, daß er der Camouflage dient: Zum einen schreibt er sich in die zahlreichen anderen Diskurse der zeitgenössischen Bürgerschreck-Posen (von Dada bis zum frühen Brecht) ein, zum anderen wird aufgrund einer rhetorischen Analyse deutlich, daß Sternheims Protagonisten kalkulierende Egoisten sind, bei denen man nicht mit Satire oder Ironie rechnen darf. Erst mit der entsprechenden Revolutions- und Erneuerungsrhetorik des Autor-Diskurses läßt sich auch ein rüpelhafter Egoist zum neuen Menschen stilisieren.

Keywords: Autor-Diskurs, Ideal, Ironie, Satire, Rhetorik, Sprachkritik

Walter Delabar

Der Dichterstern unterwegs. Carl Sternheims Weltanschauungsschrift *Lutetia*

Abstract: Der Ruf Carl Sternheims als scharfer Kritik der wilhelminischen Gesellschaft und massiver Förderer der modernen Kunst reicht bis weit in die 1920er Jahre hinein. Bemerkenswerter Weise weist jedoch sein schmaler, 1926 erschienener Reiseessay „Lutetia“ alle Anzeichen dafür auf, dass Sternheim um seine Position im deutschsprachigen Kulturbetrieb zu kämpfen hat. Er wählt dafür genau das Medium, das ihm als Autor am nächsten liegt: die literarische Reflexion kultureller Phänomene. Anlass dazu ist eine Paris-Reise, die ihn schließlich mit einigen Zwischenstopps nach Berlin führt. "Lutetia" erweist sich mithin nicht als Reisebericht, sondern als kulturpolitische Reflexion, in die sich – unter der Hand – die bekannten Muster der deutschsprachigen Kulturkritik mischen, die sich vehement gegen die kulturelle und soziale Modernisierung wendet: gegen die Öffnung der sozialen Kultur, die Fokussierung auf das Subjekt und den Beginn der Populärmoderne. Stark verknappt zeigt sich Sternheim als prominenter Autor im Niedergang, der den Niedergang der Kultur beklagt.

Keywords: Sternheim, Reisebericht, Reiseessay, Paris, Kulturkritik, Zivilisationskritik

Imelda Rohrbacher

Expressionistische Sprachgestalten und Körperbilder in Carl Sternheims Erzählprosa

Abstract: Ausgehend von Sternheims eklektizistischem Umgang mit dem biblischen Bild- und Sprachschatz in der Erzählung *Busekow* diskutiert der Beitrag die De- und Rekonstruktion von Körperbildern als expressionistisches Darstellungsprinzip und

Versuch der Umsetzung von Ausdrucksformen der Bildenden Kunst im erzählenden Medium. Zentral sind dabei der Materialcharakter von Sprache als ‚Werkstoff‘ des Autors, der Entwurf einer antipsychologischen Erzählweise und der Bezug zu Fragen von Wahrnehmung und Phänomenologie um 1900. Am Körperdiskurs lässt sich die Verstrickung der Figuren in Ordnungssysteme zeigen; parallel dazu erschließt sich die exemplarische Selbstreferentialität des Textes.

Keywords: Sternheim, Körperbilder, Prosa des Expressionismus, Wahrnehmung, Text-Bild-Verhältnis, Materialität der Sprache

Claus Zittel

Venus ohne Pelz. Carl Sternheims *Europa*-Roman

Abstract: Sternheims einziger Roman „*Europa*“ wurde zuerst heftig kritisiert, dann vergessen. Die Ablehnung verdankte sich jedoch einseitig weltanschaulicher und ästhetischer Voreinstellungen, die den besonderen Organisationsprinzipien und der innovativen Schreibweise des Romans nicht gerecht wurden, da sie von ihm eine realistische Epochenschilderung erwarteten. Der Beitrag versucht hingegen den experimentellen Charakter von Sternheims Prosa herauszuarbeiten, um so zu einer ästhetischen Wertung zu gelangen, die seinen Roman an der ihm immanenten Poetik misst und ihn im Kontext expressionistischen Erzählens situiert.

Keywords: Sternheim, Prosa, Expressionismus, Poetik, Europa, Moderne

Ursula Paintner

Zur Sprache des bürgerlichen Helden

Abstract: Die bewusst verfremdete Sprache in den Dramen Carls Sternheims wirft die Frage nach ihrer eigenen Funktion auf: Handelt es sich um Manierismus im Sinne sprachlicher Artistik um der Artistik willen, oder ist die Verfremdung ein entlarvendes Stilmittel zur Demaskierung des Bürgertums? Anhand des Zyklus *Aus dem bürgerlichen Heldenleben* untersucht der Beitrag die Dramensprache Carl Sternheims sowohl hinsichtlich ihres sozialkritischen als auch hinsichtlich ihres sprachkritischen Potenzials. Letztlich entlarvt diese Dramensprache nicht nur die Leere hinter der Fassade der bürgerlichen Welt, sondern auch ihre eigene Unzulänglichkeit.

Keywords: Sternheim, Sprache, Bürgertum, Manierismus

Sebastian Mrozek

Zur Subversion des Bürgerlichen. Versuch einer dekonstruktivistischen Lektüre der patriarchalen Machtdiskurse in Carl Sternheims frühen Komödien *Die Hose* und *Der Snob*

Abstract: Der Beitrag analysiert in den Stücken *Die Hose* und *Der Snob* Carl Sternheims kritisch-parodistische Haltung gegenüber der Selbstkonstitution des Kleinbürgertums und dem Philistertum zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Beide Dramen enthüllen mit den Mitteln der Groteske das Machtstreben des deutschen Bürgertums und dekonstruieren zugleich dessen hinter leerer Fassade verborgenen patriarchalen und misogynen Grundzüge.

Keywords: Aus dem bürgerlichen Heldenleben, Parodie, gender, Misogynie, Patriarchatskritik, Wille zur Macht

Hans-Gert Roloff

Carl Sternheims *Maske-Tetralogie* aus dem bürgerlichen Heldenleben

Abstract: Der Beitrag weist auf Sternheims scharfe Kritik am Bürgertum des Wilhelmsmus und auf dessen unaufhaltsamen Aufstieg in Industrieadel und Militarismus in seinen vier Bühnenstücken zur Genealogie-Geschichte der Familie Maske zwischen Jahrhundertwertwende und Nachkriegszeit hin. Es sind sozial-politische Lehrstücke mit einer düsteren Prognose für die Zeit nach ca. 1922. Die sprachlich und ideologisch streng typisierten Figuren repräsentieren die jeweilige intellektuelle Situation des Bürgertums um 1900, 1910, 1913 und 1920 und stellen eine beachtenswerte Zeitdiagnose dar.

Keywords: Sternheim, Maske-Tetralogie, *Die Hose*, *Der Snob*, 1913, Das Fossil, Molière-Einfluß, Lehrstücke

Alina Kuzborska

Sternheims Maskerade

Abstract: Anhand des Komödienzyklus von Carl Sternheim „Aus dem bürgerlichen Heldenleben“ wird das Masken-Motiv und die Maske als unentbehrliches Requisit der bürgerlichen Existenz präsentiert. Im Laufe der gesamten Trilogie verändert sich jedoch innerhalb der Familie Maske die Funktion des Maskenspiels – vom Persönlichen zum Öffentlichen. Während Theobald Maske in „*Die Hose*“ die individualisierte Maske eines Kleinbürgers trägt, durch die er seine ‚eigene Nuance‘ zu realisieren pflegt, strebt sein Sohn Christian nach öffentlicher Geltung. Im letzten Schauspiel der Trilogie – „1913“ – tritt er als Freiherr Christian Maske von Buchow, Exzellenz, auf. Den kleinbürgerlichen und den scheinadeligen Helden mit ihren individualisierten Masken ersetzt der neue Held: das Kapital.

Keywords: Maske, Maskenmotiv, der bürgerliche Held, Komödie, Staffage, privates Leben vs. öffentliches Leben

Aneta Jachimovicz

Erotik und Emanzipation. Die Frauenportraits in Carl Sternheims Komödien *Aus dem bürgerlichen Heldenleben*

Abstract: Anhand ausgewählter Komödien Sternheims untersucht der Beitrag die Befreiungsversuche der Frauenfiguren von der „eigenen Nuance“ der dominanten Männerfiguren. Die einzige Waffe, die den Frauen innerhalb des goldenen Käfigs des wilhelminischen Bürgertums bleibt, ist die Erotik. Das gilt für Luise Maske aus *Die Hose*, bei der sich die verdrängte Erotik durch den unbeabsichtigten Hosenverlust Bahn bricht, ebenso wie für Thekla aus *Bürger Schippel*, die ihre Erotik bewusster einsetzt, deren Schicksal als gefallenes Bürgersmädchen aber auch sehr deutlich die emanzipatorischen Grenzen weiblicher Erotik aufzeigt. Letztlich scheitern die Frauenfiguren in ihrem emanzipatorischen Streben sowohl an der männlich dominierten sozialen Ordnung als auch an der eigenen Unfähigkeit, eine für sie spezifische *eigene Nuance* zu entwickeln.

Keywords: Sternheim, Bürgertum, gender, Emanzipation

Gregor Streim

Von der ‚neuen Sachlichkeit‘ zur ‚neuen Sittlichkeit‘? Carl Sternheims Lustspiel *Die Schule von Uznach oder Neue Sachlichkeit* im Kontext des Geschlechterdiskurses der zwanziger Jahre

Abstract: Der Begriff ‚neue Sachlichkeit‘ hat in Sternheims Lustspiel eine eigentümliche, von der üblichen Verwendung abweichende Semantik. Zum einen liefert das Stück eine Satire auf die Versachlichung der Geschlechterbeziehung und die Vermännlichung der Frau in den 1920er Jahren. Zum anderen setzt Sternheim sich darin kritisch mit der Reformpädagogik seiner Zeit auseinander. In diesem Zusammenhang wird der Begriff ‚neue Sachlichkeit‘ programmatisch verwendet. Er bezeichnet eine Verhaltenslehre der Distanz, die sich an theatralisch-zeremoniellen Formen orientiert.

Keywords: Neue Sachlichkeit, Reformpädagogik, Geschlechterdiskurs, Lebensreform, Theatralität, Komödie

Hans-Richard Brittnacher

Der Weg in die Umnachtung – Carl Sternheim in Klaus Manns *Mephisto*

Abstract: Klaus Manns Exilroman *Mephisto* ist nicht nur ein Schlüsselroman über das schäbige Verhalten Gustaf Gründgens im Dritten Reich, sondern auch eine Reflexion über die Möglichkeiten intellektuellen Widerstand unter den Bedingungen des sich etablierenden Faschismus in Deutschland. In der Gestalt des Theophil Marder porträ-

tiert Klaus Mann den Starautor der wilhelminischen Ära als exzentrisches Genie, dessen revolutionärer Elan sein Objekt verloren hat und der angesichts der Machtergreifung der Nazis sich in einen Zustand des geistigen Zusammenbruchs flüchtet – die mentale Auslöschung ist die konsequente poetische Chiffre für die intellektuelle Kapitulation der konservativen Kulturkritik. Theophil Marder/Carl Sternheim ist die tragische Figur des Romans, der gefeierte Dichter, der alles vorausgesehen hat und sich ohnmächtig zeigt, als die Zeit der Entscheidung gekommen war.

Keywords: Sternheim, Klaus Mann, Mephisto, Kulturkritik, Kapitulation der Intellektuellen, Exilroman